

Freiburg 5G-frei (Drucksache G-24/036)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren!

Das Aktionsbündnis Freiburg 5G-frei befasst sich im Wesentlichen mit den Auswirkungen anthropogener Strahlung auf den Menschen. Ich halte aber die Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt für noch viel gravierender. Ich zitiere dazu mal aus einer diesbezüglichen Übersichtsstudie:

Die Umgebungswerte von EMF (nichtionisierende elektromagnetische Felder) sind in den letzten fünf Jahrzehnten stark angestiegen. Sie haben sich selbst in ländlichen und abgelegenen Gebieten zu einem allgegenwärtigen, kontinuierlichen, biologisch aktiven Umweltschadstoff entwickelt. Viele Arten von Flora und Fauna reagieren aufgrund einzigartiger Physiologie und Lebensräume auf exogene EMF in einer Weise empfindlich, die über die Wahrnehmungseigenschaften menschlicher Sinne weit hinausgeht. Bei allen untersuchten Tier- und Pflanzenarten wurden Auswirkungen von EMF über einen weiten Bereich von Frequenzen, Intensitäten, Wellenformen und Signaleigenschaften beobachtet. Die Datenbank ist mittlerweile umfangreich und enthält In-vitro-, In-vivo- und Feldstudien, mit denen Extrapolationen möglich sind. In den meisten Studien wurden biologische Auswirkungen sowohl bei hoher als auch bei niedriger Intensität menschengemachter Strahlungen festgestellt, viele davon mit Auswirkungen auf die Gesundheit und Lebensfähigkeit der Wildtiere. Solche Umwelteinflüsse haben vor allem bei **den** Tier- und Pflanzenarten biologische Auswirkungen, die über einzigartige physiologische Mechanismen verfügen, nämlich die für ihre wichtigsten Lebensaktivitäten natürliche geomagnetische Informationen benötigen. Diese empfindliche Magnetorezeption ermöglicht es Tieren und Pflanzen, kleine Schwankungen der elektromagnetischen Felder in der Umwelt zu erkennen und darauf zu reagieren. Damit sind diese Organismen aber auch äußerst anfällig für künstliche Felder. Zahlreiche Studien weisen darauf hin, dass die andauernde anthropogene EMF unzählige nachteilige Auswirkungen haben kann, unter anderem auf

Orientierung und Wanderungsbewegungen, Nahrungssuche, Fortpflanzung, Paarung, Nest- und Höhlenbau, Territorialpflege und -verteidigung sowie auf die Vitalität, die Langlebigkeit und das Überleben selbst. Auswirkungen wurden bei Säugetieren, Vögeln, Insekten, Amphibien, Reptilien, Mikroben und vielen Pflanzenarten beobachtet. In der Laborforschung an Tiermodellen werden seit langem zyto- und genotoxische Wirkungen beobachtet, die auf Wildtiere übertragen werden können. Anthropogen erzeugte Strahlung als Stressfaktor trägt möglicherweise mehr zum Rückgang und Aussterben von Arten bei, als uns derzeit bewusst ist. Die Belastungen nehmen weiter zu, ohne dass EMF als potenzieller Auslöser und/oder Mitfaktor verstanden wird. Es ist an der Zeit, EMF als eine neuartige Form der Verschmutzung anzuerkennen und bei den Regulierungsbehörden Regeln zu entwickeln, die die Luft als „Lebensraum“ ausweisen, damit EMF wie andere Schadstoffe begrenzt werden können. Es müssen Technologien entwickelt werden, um die Exposition auf einer möglichst niedrigen Stufe zu halten, Systeme so weit wie möglich verkabelt gehalten werden, um die Strahlung zu reduzieren.

Soweit die äußerst bedenklichen Aussagen dieser Übersichtsstudie, die keine Interpretationen bezüglich der Auswirkungen menschengemachter Strahlung auf Flora und Fauna mehr zulässt. Als Physiker bin ich schon überrascht von der Sorglosigkeit, fast schon Naivität, mit der wir Menschen uns und unsere tierischen und pflanzlichen Erdmitbewohner einer immer stärkeren Strahlenexposition aussetzen. Ich mache mir nicht alle Forderungen des Aktionsbündnisses Freiburg 5G-frei zu Eigen. Aber ich will ein Zeichen setzen gegen die unbekümmerte Strahlungsfreisetzung und werde die Vorlage ablehnen!

Rede entnommen aus Abstract und Conclusion folgender Veröffentlichung:

Effects of non-ionizing electromagnetic fields on flora and fauna, Part 2 impacts: how species interact with natural and man-made EMF

B. Blake Levitt, Henry C. Lai und Albert M. Manville

Aus der Zeitschrift [Reviews on Environmental Health](#)